

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Ingressum: Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MIP 53), Rathaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rathaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur Dr. Rudolf Gerlich, Verlags- und Herstellungsort Wien.
Gesetzt in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zelle. - Auf Recyclingpapier gedruckt!

Mittwoch, 4. Mai 1988

Blatt 832

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Politik:

Gedenkausstellungen auf Straßen und Plätzen (834/FS: 3.5.)

Kommunal/Lokal:

Wiener Marktamt vorsichtshalber auf Suche nach Südtiroler Speck (833/FS: 3.5.)

Wildbadeplatz Mühlwasser: derzeit zum Baden nicht geeignet (835/FS: 3.5.)

Starke Geruchsbelästigung: Sofort Umweltpolizei rufen! (837)

„Landschaftsschutzgebiet Döbling“ soll deklariert werden (838)

Gesetzesentwurf für Ärzteausbildung in Wiener Krankenhäusern (839)

40 Jahre Landesjugendreferat Wien (840/841)

Kultur:

Ehrenmedaille in Gold für Avramidis, Badura-Skoda und Mittenecker (836/FS: 3.5.)

Wiener Marktamt vorsichtshalber auf Suche nach Südtiroler Speck

Wien, 3.5. (RK-KOMMUNAL) Obwohl noch nicht feststeht, daß Südtiroler Speck mit Rückständen des Pflanzenschutzmittels Lindan überhaupt in Wien verkauft wird, ist das Wiener Marktamt auf Initiative von Konsumentenstadträtin Christine SCHIRMER bereits auf der Suche nach dem „Kaiserspeck“ aus Garganzon bei Meran unterwegs, der nach einer Mitteilung des Gesundheitsministeriums Rückstände an Lindan enthält.

Wie das Gesundheitsministerium heute, Dienstag, den Lebensmittelbehörden der Länder mitteilte, ist Südtiroler Kaiserspeck mit Rückständen dieses Pflanzenschutzmittels in Südtirol beschlagnahmt worden, vor dem Genuß des Specks wurde gewarnt. Das Marktamt fahndet nun in Wiener Geschäften nach eventuellen Erzeugnissen dieses Kaiserspecks. (Schluß)
hrs/rr

Bereits am 3. Mai 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Gedenkausstellungen auf Straßen und Plätzen

Wien, 3.5. (RK-POLITIK) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK teilte in seinem Pressegespräch am Dienstag mit, daß in den nächsten Tagen auf neun Plätzen der Wiener Innenstadt Kleinausstellungen zum Gedenken an den März 1938 aufgestellt werden, die bis Ende Oktober zu sehen sein werden.

Gemeinsam mit einer zehnten Station, dem Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes im Alten Rathaus, bilden diese Kleinausstellungen einen „Rundgang des Gedenkens“. Die Aufstellungsorte haben Bedeutung für die Zeitgeschichte — etwa der Morzinplatz, wo das Hauptquartier der Gestapo stand, das Minoritenkonvikt in der Alserstraße, wo zwei Gedenktafeln an Opfer des Naziterrors erinnern, oder die Seitenstetengasse, wo die einzige religiöse Stätte der Wiener Juden steht, die 1938 nicht zerstört wurde. Ausgangspunkt des zeitgeschichtlichen Rundgangs ist das Rathaus, wo Hitler verkündet hat, er werde der „Perle Wien“ die ihr gebührende Fassung geben — ein Wort, das auf schreckliche Weise pervertiert wurde.

Als Führer zu den Kleinausstellungen ist eine Broschüre erschienen, die in deutscher, englischer, französischer, russischer, spanischer und italienischer Sprache hergestellt wurde. Sie ist in der Stadtinformation im Rathaus und in den Einrichtungen des Fremdenverkehrs erhältlich und wird in den Schulen verteilt. (Schluß) sti/rr

Bereits am 3. Mai 1988
über Fernschreiber ausgesendet

Wildbadeplatz Mühlwasser: derzeit zum Baden nicht geeignet

Wien, 3.5. (RK-LOKAL) Vom Institut für Umweltmedizin periodisch durchgeführte Untersuchungen der Badewasserqualität haben ergeben, daß der Wildbadeplatz Mühlwasser derzeit für Badezwecke nicht geeignet ist. Aus diesem Grund wurde bis auf weiteres ein Badeverbot verhängt. Die MA 49 — Forstamt, die das Mühlwasser verwaltet, hat bereits entsprechende Maßnahmen gesetzt. Tafeln, die auf das Badeverbot hinweisen, werden aufgestellt. (Schluß) du/bs

Bereits am 3. Mai 1988
über Fernschreiber ausgesendet

Ehrenmedaille in Gold für Avramidis, Badura-Skoda und Mittenecker

Wien, 3.5. (RK-KULTUR) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Dienstag im Wiener Rathaus Prof. Joannis AVRAMIDIS, Prof. Paul BADURA-SKODA und Univ.-Prof. Dr. Erich MITTENECKER Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold.

Zilk wies auf die besonderen Leistungen hin, die jeder der Geehrten auf seinem speziellen künstlerischen oder wissenschaftlichen Gebiet erbracht hat. Kulturstadträtin Dr. Ursula PASTERK sagte, der Ehrung durch die Stadt stehe die Ehre gegenüber, die aus den Leistungen und Verdiensten der Ausgezeichneten für die Stadt abzuleiten ist.

Hochschulprofessor Joannis Avramidis zählt zu den wichtigsten Wegbereitern der modernen bildenden Kunst und hat impulsgebend auf die plastische Arbeit in Wien und Österreich gewirkt. Prof. Avramidis ist Leiter der Meisterklasse für Bildhauerei an der Akademie der bildenden Künste in Wien.

Prof. Paul Badura-Skoda ist einer der wichtigsten Vertreter der derzeitigen Pianistengeneration. Badura-Skoda spielt auch in Kammermusikensembles, dirigiert, komponiert und leistet musikwissenschaftliche Arbeit. Seit 1983 unterrichtet er an der Wiener Musikhochschule.

Univ.-Prof. Dr. Erich Mittenecker ist als Psychologe weit über Österreich hinaus bekannt. Neben seiner Universitätsarbeit widmet er sich auch der Volksbildung und ist Mitglied wichtiger Institutionen, Mittenecker hat eine Reihe vielbeachteter Fachpublikationen herausgegeben.

An der Feier nahmen auch Stadträtin Maria HAMPEL-FUCHS und Stadtrat Dipl.-Ing. Dr. Rainer PAWKOWICZ teil. (Schluß) gab/bs

Bereits am 3. Mai 1988
über Fernschreiber ausgesendet!

Starke Geruchsbelästigung? Sofort Umweltpolizei rufen!

Wien, 4.5. (RK-LOKAL) Wenn es stinkt, muß man sich nicht damit begnügen, die Nase zu rümpfen. Am besten ist es, rasch die Umweltpolizei zu rufen, damit diese den Verursacher fest- und die Belästigung abstellen kann. Man erreicht die Umweltpolizei über die Stadtinformation, Telefon 43 89 89. Werktags nach 18 Uhr sowie an Samstagen, Sonn- und Feiertagen nennt ein Tonband jene Stelle, an die man sich bei AKUTEN Umweltgefährdungen wenden kann.

Vor kurzem klagten mehrere Anrufer in der Stadtinformation über beißenden Geruch, der von Chlorgas stammen sollte. Das sofort alarmierte Büro für Sofortmaßnahmen der Stadt Wien und die Feuerwehr setzten alle Hebel in Bewegung, um den Emittenten ausfindig zu machen. Allerdings, so stellte sich heraus, hatten sich die Anrufer mit ihrer Meldung zu lange Zeit gelassen und konnten auch zu wenig wichtige Details für die Ortung des Verursachers nennen, sodaß der Schuldige nicht zu finden war.

Raschere Abhilfe durch genaue Angaben

Daher bittet die Wiener Umweltpolizei: Der Beschwerdeführer sollte möglichst Namen, Anschrift und jene Telefonnummer bekanntgeben, unter der er über die Erledigung seiner Beschwerde informiert werden kann. Dann ist es wichtig, jene Stelle zu erfahren, von der aus die Umweltgefährdung festgestellt wurde, um den Verursacher leichter ermitteln zu können. Weitere Angaben betreffen die genaue Art, den Zeitpunkt und die Intensität der Umweltbelästigung. Schließlich sollte, wenn bekannt, auch der Verursacher mit Namen, Anschrift und eventuell Telefonnummer genannt werden, sodaß sich die Umweltpolizei sofort mit ihm ins Einvernehmen setzen kann. Darüber hinaus ist es für die Stadtinformation, die die Beschwerden über Umweltbelästigungen entgegennimmt, wichtig zu wissen, ob vom Anrufer auch bereits andere Dienststellen der Stadt Wien eingeschaltet wurden. Damit will man Doppelgleisigkeiten vermeiden und sicherstellen, daß die Ursachen der Beschwerden rasch und mit ökonomischem Einsatz der damit befaßten Behörden behoben werden können.

Gartenabfälle müssen nicht qualmend verbrannt werden

Manche „Gärtler“ können es nicht lassen, ihre Gartenabfälle zu verbrennen. Kein Wunder, daß Laub, Nadeln und Äste, besonders wenn sie feucht sind, die Gegend verqualmen und die Nachbarn unzumutbar belästigen. Besser wäre es oft, geeignete pflanzliche, tierische und mineralische Abfälle zu kompostieren. Je vielseitiger die Zusammensetzung ist, desto besser kann das Material verrotten. Das Kompostmaterial muß ungefähr die Feuchtigkeit eines ausgepreßten Schwammes besitzen — beim Auspressen darf kein Wasser mehr austreten. Durch seinen Reichtum an Humussubstanzen ist der Kompost ein wichtiger und zugleich billiger Bodenverbesserer. Mit Kompost wird das Bodenleben aktiviert und die Bodenstruktur verbessert.

Auf den Ärger, der durch die Rauchentwicklung beim Verbrennen entsteht und die Vorteile der Kompostierung sollte man auch seinen Nachbarn aufmerksam machen, rät die Umweltpolizei. (Schluß) and/gg

„Landschaftsschutzgebiet Döbling“ soll deklariert werden

Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Die Grünzonen, die den Nordwesten des 19. Wiener Gemeindebezirkes dominieren — Teile des Wienerwaldes, aber auch die Weinbaugebiete um Sievering, Neustift, etc. — stellen aus der Sicht des Natur- und Landschaftsschutzes ein erhaltenswürdiges Gebiet dar. Nun wurde ein Entwurf einer Verordnung, ein „Landschaftsschutzgebiet Döbling“ zu deklarieren, fertiggestellt, der nächste Woche im Naturschutzbeirat vorgelegt wird.

Die Grünzonen in Döbling bestehen aus zwei großen Bereichen: Der eine Teil, er ist dem Wienerwald zuzuordnen, besteht aus geschlossenen Waldflächen sowie vielen Wiesen und dient hauptsächlich der Erholung der Stadtbewohner. Der andere Teil umfaßt einen geschlossenen Weinbaugürtel an den Osthängen des Wienerwaldes. Eingebettet in diese Weinbauzone liegen bekannte alte Ortskerne mit Dorfcharakter wie Nußdorf, Grinzing, Sievering und Neustift. Im Laufe der Jahre wurden diese Gebiete durch Zersiedelung und Monokulturen in den Weinbaugebieten gefährdet. Deshalb soll nun das „Landschaftsschutzgebiet Döbling“ deklariert werden. Schließlich prägen die Höhen des Wienerwaldes und die ausgedehnten Weingärten nicht nur das Landschaftsbild der ehemaligen Vororte Salmansdorf, Neustift, Sievering und Grinzing, sondern das des gesamten Bezirkes. Das Landschaftsschutzgebiet soll aus den Landschaftsteilen Wienerwald, Wienerwaldrandzone, Hackenberg und Hungerberg bestehen.

Nach dem Wiener Naturschutzgesetz ist in einem Landschaftsschutzgebiet für alle Vorhaben, die den Gesamtcharakter der Landschaft verändern könnten, eine Bewilligung der Naturschutzbehörde zu erwirken. Dies gilt z.B. für Umbauten oder die Errichtung von Neu- und Zubauten. Im „Landschaftsschutzgebiet Döbling“ soll auch die Bewirtschaftung land- und forstwirtschaftlicher Flächen nur so durchgeführt werden, daß keine schädigenden Auswirkungen auf die Landschaft, speziell die Weinbaubereiche, entstehen. (Schluß) du/bs

Gesetzesentwurf für Ärzteausbildung in Wiener Krankenhäusern

Einsichtnahme in den Bezirksämtern

Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Das Amt der Wiener Landesregierung hat einen Gesetzesentwurf über die Anzahl der in Krankenanstalten in Wien in Ausbildung zum praktischen Arzt stehenden Ärzte ausgearbeitet. Das Gesetz legt fest, daß in Abteilungen von Krankenanstalten, die als Ausbildungsstätten für die als verpflichtend vorgesehenen Fächer anerkannt sind, auf je 15 Spitalsbetten mindestens ein in Ausbildung zum praktischen Arzt stehender Arzt zu beschäftigen ist. Bisher galt ein Verhältnis von 1 zu 20. In den Wiener städtischen Spitälern wird allerdings das Verhältnis 1 zu 15 schon seit Jahren deutlich unterschritten, das heißt, es werden jetzt schon mehr praktische Ärzte ausgebildet als im Gesetzesentwurf vorgesehen ist.

Das Gesetzesentwurf definiert auch eindeutig die sogenannten systemisierten Betten, die als Berechnungsgrundlage für die Ärzteausbildung dienen. Nicht zu den systemisierten Betten zählen demnach die Funktionsbetten, das sind zum Beispiel Dialysebetten, Aufwachbetten nach Operationen und Betten, die zur Diagnose oder zur Therapie von stationären Patienten vorübergehend oder von ambulanten Patienten verwendet werden. Ebenfalls ausgenommen sind „Reservebetten“, die für Katastrophen, Epidemien und ungewöhnliche Krankheitshäufungen vorbehalten werden.

Der Entwurf des Landesgesetzes mit den erläuternden Bemerkungen liegt vom 9. Mai bis 10. Juni in den magistratischen Bezirksämtern zur öffentlichen Einsicht auf (Montag, Dienstag, Mittwoch und Freitag von 8 bis 15.30 Uhr, Donnerstag von 8 bis 17.30 Uhr). Auf den Bezirksämtern können auch schriftliche Stellungnahmen zum Gesetzesentwurf abgegeben werden. (Schluß) sc/rr

40 Jahre Landesjugendreferat Wien

Wien, 4.5. (RK-KOMMUNAL) Bilanz über „40 Jahre Landesjugendreferat Wien“ zog Vizebürgermeister Ingrid SMEJKAL Mittwoch in einer Pressekonferenz. Seit der Gründung des Landesjugendreferates, das Bestandteil der MA 13 — Bildung und Außerschulische Jugendbetreuung ist, im Jahr 1948, sind die Mitarbeiter dieser Einrichtung für die Wiener Kinder und Jugendlichen tätig. Im Rahmen zahlreicher Aktionen — vom Ferienspiel bis zu Familiensonntagen, Musikveranstaltungen und Aktionen wie „Freizeit und Familie“ — hat sich das Landesjugendreferat in den letzten Jahren auch verstärkt um die Familien bemüht.

Rund 1,3 Millionen Teilnehmer

Rund 1,3 Millionen Teilnehmer und Besucher verzeichnete das Wiener Landesjugendreferat bei den verschiedenen Aktionen und Veranstaltungsreihen des letzten Jahres. Allein am Sommer-Ferienspiel 1987 haben sich 413.800 Kinder und Jugendliche beteiligt. Neben Ferienspielen, Familiensonntagen, Jugend in Wien-Veranstaltungen, Schultheater, Musikveranstaltungen und Museumsaktionen bietet das Programm des Landesjugendreferates Sportaktionen ebenso wie Kreativkurse und Haltungsturnen.

Trotz des Rückganges der Zahl der Kinder und Jugendlichen in Wien (von z.B. 15.134 Geburten im Jahr 1973 auf 13.427 im Jahr 1987) wird die Situation in den nächsten Jahren relativ stabil bleiben. Der Anteil der bis 15jährigen, der 1971 16,2 Prozent der Wohnbevölkerung betrug, ist derzeit auf 13,7 Prozent abgesunken, wird jedoch bis 2001 wieder auf 14 Prozent ansteigen (Anteil der über 60jährigen: 1971 27,8 Prozent, 1986 24,9 Prozent, 2001 23,7 Prozent), führte Smejkal aus.

Wien hat als erstes Bundesland den sogenannten demographischen Übergang zu spüren bekommen und die Schwunderscheinungen jetzt hinter sich, ebenso wie die Alterungsschübe, die in Wien bereits in den 50er-Jahren stattgefunden haben.

Nach Untersuchungen des Österreichischen Statistischen Zentralamtes zur Bevölkerungsentwicklung (vorsichtige Prognosevariante) wird im Jahr 2030 Wien den niedrigsten Altenanteil aller Bundesländer verzeichnen.

Die Arbeit des Wiener Landesjugendreferates ist im Hinblick auf diese prognostizierte Entwicklung besonders wichtig, unterstrich Smejkal. Das internationale Interesse am „Know-how“ der Kinder- und Jugendaktionen der Stadt Wien zeige das ebenso, wie die trotz sinkender Kinderzahlen ständig steigenden Frequenzen. Wien gewinne auch durch viele Maßnahmen für Kinder und Jugendliche zunehmend an Attraktivität für junge Menschen und Familien, sagte Smejkal.

Schwerpunktbereiche Bildung, Integration und Freizeit

Wesentlich für die Arbeit des Landesjugendreferates für Kinder und Jugendliche sind folgende Faktoren:

- die Umschichtung der Berufsausbildung (immer mehr Vollzeitschüler)
- die Verlängerung der „Jugendzeit“ (bis weit über das 25. Lebensjahr),
- die erhöhten finanziellen Mittel, die jungen Menschen zur Verfügung stehen, und damit verbunden das Interesse der Wirtschaft an kommerzieller Nutzung,
- Veränderungen im Freizeitbereich,
- die Skepsis junger Menschen gegenüber Bindungen an Organisationen,
- die Diskussion um Betreuung von „Minderheits“- und „Mehrheits“-Jugendlichen.

Das Motto heißt: Agieren statt Reagieren

Agieren statt Reagieren heißt das Motto, das die Kinder und Jugendarbeit des Landesjugendreferates Wien, wie schon in den letzten Jahren, auch in Zukunft prägen wird, kündigte Smejkal an.

Vorgesehen sind:

- Ausbau der Angebote für Jugendliche in allen Bereichen, die die Selbstaktivität fördern (Kurse, Hilfestellungen, Mitmachaktionen, Aktionsfonds „miteinander“, ...).
- Konzentration der inhaltlichen und organisatorischen Möglichkeiten auf die „vergessene“ Kindheit, nämlich der 12- bis 15jährigen (1988 z.B. durch die Aktion „Ferien in Wien“).
- Ausweitung der Freizeitangebote für Familien (Familiensonntag, Aktion „Freizeit und Familie“).
- Verstärkte Angebote im Informations- und Servicebereich für junge Wienerinnen und Wiener (Jugend-Info, jugendbezogene Informations-Träger, Ticket-Center, Übersicht über Freizeit- und Bildungsangebote).
- Erweiterung der Förderung der Kinder- und Jugendorganisationen (Förderungen, Material- und Gerätebeistellung, Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit).
- Entwicklung eines Bildungsprogrammes.

Ideenwettbewerb zum Jubiläum

Anlässlich des Jubiläumsjahres des Wiener Landesjugendreferates wird noch vor dem Sommer ein Ideenwettbewerb unter dem Motto „Jung sein — Jung bleiben“ gestartet. Angesprochen sind dabei Familien, Kinder und Jugendliche sowie Organisationen. Sie werden eingeladen, ihre Vorschläge und Ideen der Stadt Wien mitzuteilen. Eine ähnliche Aktion im „Internationalen Jahr der Jugend 1985“ brachte viele neue Erkenntnisse für die Arbeit des Landesjugendreferates, sagte Smejkal. (Forts. mgl.) jel/rr

Forts. von Blatt 840